

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1875 - 1900

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1904

1886

[urn:nbn:de:bsz:31-17308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17308)

den kunstliebenden Kreisen unserer Residenzstadt in hohem Ansehen; der geniale Erbauer der Schwarzwaldbahn, Robert Gerwig († 6. Dezember), Baudirektor und Vorstand der Technischen Abteilung der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen, von 1872—75 Oberingenieur der Gotthardbahn, 1875—83 Mitglied des Deutschen Reichstags, 1855—57 und 1863—71 Abgeordneter der Zweiten Kammer für den Wahlkreis Hornberg-Wolfach-Triberg-Furtwangen und 1875—78 für die Stadt Pforzheim; der hochgeschätzte Oberarzt des städtischen Krankenhauses, Medizinalrat und Bezirksarzt Dr. Schuberger († 21. Februar); endlich Oberbaurat Hermann Sternberg († 18. Juli), Professor an der Technischen Hochschule und Vorstand der Ingenieurschule, als Lehrer und Gelehrter hochgeschätzt, dessen Name in der Geschichte der Technischen Hochschule für immer einen ehrenvollen Platz einnehmen wird.

1886.

Die herzlichste Teilnahme aller Kreise der Einwohnerschaft erweckte die schwere Erkrankung des Erbgroßherzogs am Gelenkrheumatismus. Von Ende Februar bis Mitte April schwebte mit der Großherzoglichen Familie ganz Karlsruhe in banger Sorge. Erst als am 16. April die täglichen Krankheitsberichte eingestellt und nur noch von Zeit zu Zeit Nachrichten über das Befinden des Kranken ausgegeben wurden, durfte man sich der bestimmten Erwartung erfreuen, daß die Genejung gesichert sei. Die treueste und sorgsamste Pflege der Mutter und Gattin und die Kunst der Ärzte, unter denen schon am 2. März Professor Kufmaul von Straßburg an das Krankenbett gerufen worden war, thaten alles, was in menschlicher Macht stand, um das teure Leben zu retten. Als nach Eintritt der Genejung im Monat Juni die baldige Abreise des Erbgroßherzogs nach dem Bade Nauheim in Aussicht stand, erbat eine Abordnung des Stadtrats, die aus den drei Bürgermeistern bestand, die Ehre eines Empfanges bei dem Erbgroßherzog, um ihm die Freude der Stadt über seine Wiedergenejung auszusprechen. Die Abordnung wurde am 16. Juni empfangen und konnte sich von dem guten Aussehen des Erbgroßherzogs überzeugen. Am 26. Juni erfolgte die Abreise nach Nauheim, vor deren Antritt der Erbgroßherzog durch Vermittlung des Staatsministers

Turban dem Dank für die zahlreichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die er während seiner Krankheit erhalten hatte, Ausdruck gab. Insbesondere der regen Teilnahme der Karlsruher fühlte sich der Wiedergenesene zu Dank verpflichtet. Als ein Zeichen desselben ließ er dem Oberbürgermeister ein Geschenk von 1000 Mk. zur Verteilung an die Armen hiesiger Stadt überweisen.

Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers als König von Preußen wurden am 3. Januar die staatlichen Gebäude und das Rathaus besetzt. Die Parade der Garnison vor dem Theater zog eine große Menschenmenge an. Dem Großherzog, der mit der Großherzogin und dem Erbgroßherzog an dem festlichen Tage in Berlin weilte, trug der Oberbürgermeister telegraphisch die Bitte vor, dem Kaiser den Glückwunsch der Stadt Karlsruhe darbringen zu wollen. Im Namen des Kaisers teilte der Großherzog dem Oberbürgermeister mit, „daß der Kaiser diese freundliche Kundgebung dankbar erkennt und die ihm dargebrachten Wünsche herzlich erwidert für das Wohlergehen der Stadt Karlsruhe, die ihm so oft schon werthe Gesinnungen bethätigt habe, ganz besonders im vorigen Jahre“. Ein Nachklang dieses Jubiläums ist in dem Beschlusse des Stadtrats zu erkennen, der Mühlburger Landstraße vom Bahnhofe am Mühlburger Thor bis zur katholischen Kirche in Mühlburg den Namen Kaiser-Allee zu geben.

Am 14. Januar nahm die Zweite Kammer ihre am 5. Dezember v. J. unterbrochenen Verhandlungen wieder auf. Während derselben bis zu dem am 15. April durch den Großherzog persönlich erfolgten Schluß des Landtages war der Abg. Lamcy Berichterstatter über den Gesetzentwurf, die Aufnahme der als Staatsdiener angestellten evangelischen Geistlichen in den Civildiener-Wittwenfiscus betr., Kiefer Berichterstatter der Kommissionen für die Gesetzentwürfe, die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener aus Staatsmitteln und die Zwangserziehung jugendlicher Personen betr., Hoffmann Berichterstatter der Budgetkommission über verschiedene Etatsartikel, der Kommission für den Gesetzentwurf, die Erwerbung der Elzthalbahn für den Staat betr. Er war auch Mitglied der Kommission für den Gesetzentwurf, die Abänderung der Gemeindeordnung bezüglich der Aufbringung des Gemeindeaufwandes betr. Kiefer, Hoffmann und einige ihrer poli-

tischen Freunde richteten an die Regierung eine das Branntweinmonopol betreffende Anfrage und im Verlaufe der über diese eröffneten Verhandlung einen die Besteuerung des Branntweins betreffenden, das Monopol unter gewissen Voraussetzungen nicht schlechthin verwerfenden Antrag, dessen Begründung Kiefer zufiel, der aber abgelehnt wurde.

Von besonderer Wichtigkeit für die Stadt Karlsruhe waren von den in dieser Tagung verabschiedeten Gesetzesvorlagen jene über die Auflösung der Stadtgemeinde Mühlburg und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Karlsruhe und über die Abänderung der Städteordnung bezüglich der Aufbringung des Gemeindeaufwandes. Von beiden wird noch an anderer Stelle die Rede sein.

Die Feier des 400jährigen Jubiläums der Universität Heidelberg ging auch an der Haupt- und Residenzstadt nicht unbemerkt vorüber. Zunächst ist zu erwähnen, daß vier Karlsruher durch ihre Leistungen das Universitätsfest verherrlichten: Scheffel, der das Festlied gedichtet, Lachner, der es in Musik gesetzt, Durm, der die Aula in ihrer neuen Gestalt geschaffen, Hoff, dessen Werk der großartige Festzug war. Weiterhin ist zu sagen, daß 10 Ehrendoktoren, die bei dem festlichen Anlaß von der Universität ernannt wurden, ihren Wohnsitz in Karlsruhe hatten. Ehrendoktoren der Theologie: der Großherzog, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates v. Stoesser, Dekan Zittel, Hosprediger Helbing; der Rechte: der Erbgroßherzog, der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Wirkl. Geh. Rat Koff, der Senatspräsident v. Stoesser; der Medizin: Staatsminister Jolly, Präsident der Oberrechnungskammer; der Philosophie: Staatsminister Turban, Professor Durm.

Der Großherzog, der Rektor Magnificus der Universität, wollte aber die Heidelberger Festgäste auch in seiner Residenzstadt bei sich sehen, und eine große Zahl derselben folgte am 5. August seiner Einladung. In langen Reihen zogen sie vom Bahnhof zum Schlosse, vom Balkon des Rathhauses herab durch Richard Wagners Einzugsmarsch aus Lannhäuser begrüßt, im Schlosse vom Großherzog und der Großherzogin, die eine glänzende Gesellschaft umgab, empfangen und bewirtet, zuletzt durch den Vortrag festlicher Lieder der Männergesangsvereine und eine prächtige Beleuchtung des Schloßgartens

erfreut. Der Erbgroßherzog hatte aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, der noch Schonung erheischte, der Universitätsfeier fern bleiben müssen.

Am 30. April tagte hier die gegen 400 Teilnehmer zählende Generalversammlung des Deutschen Kolonialvereines unter dem Vorsitze des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg und in Anwesenheit des Großherzogs, der im Verlaufe der Versammlung selbst das Wort ergriff, um seinen lebhaften Anteil an den Bestrebungen des Vereines Ausdruck zu verleihen. Im Namen der Stadt hatte Oberbürgermeister Lauter der Versammlung einen warmen Willkommgruß dargebracht. Nach mehrstündigen Verhandlungen vereinigten sich die Teilnehmer abends mit vielen Einwohnern der Residenzstadt bei einem von dem Stadtrat veranstalteten Bankett in der Festhalle.

Vom 21. bis 26. September fand eine von der Stadt Karlsruhe unter Mitwirkung der Regierung und der Centralstelle des landwirtschaftlichen Vereines unternommene Landeszuchtvieh-Ausstellung statt. Dieselbe gewann, nachdem eine eigene, 300 Fuß lange Halle gegenüber dem Bierordtbad, von welcher ein Platz für Vorführung und Prämiiierung der Tiere frei blieb, erstellt worden war, den Charakter eines landwirtschaftlichen Volksfestes an, zu dem von allen Seiten die ländliche Bevölkerung herbeiströmte, um sich auf der Schießwiese zu fröhlichem Meßtreiben zu vereinigen. Der Besuch der Ausstellung war sehr stark. Während ihrer sechstägigen Dauer wurden 15 329 Eintrittskarten für einzelne Besucher und 675 Abonnementskarten ausgegeben. Ihr war am 15. August die Eröffnung einer Ausstellung für Handwerkstechnik, Hauswirtschaft und Molkerei vorausgegangen, welche der Gewerbeverein in der Ausstellungshalle veranstaltete; sie wurde erst am 28. September geschlossen, und die Besucher der Zuchtviehausstellung verjämten nicht, auch ihre Räume zu betreten. Diese Ausstellung wurde von 45 000 Personen besucht, aus dem Reinertrag wurden der Stadt 4 000, dem Gewerbeverein 12 000 M. überwiesen. Mit ihr war eine vom Stadtrat unternommene Ausstellung verschiedener Systeme von Molkereibetrieben verbunden.

Am 9. April abends 7 Uhr starb hier in seinem, seit vielen Jahren von seinen Eltern und ihm bewohnten Hause, Nummer 16 der Stephaniensstraße, Josef Viktor von Scheffel. Eine lange Leidenszeit war seinem Hinscheiden vorangegangen. Schwer erkrankt war der Dichter einige Monate früher nach Heidelberg gekommen, um in der ihm so teuern Stadt am Neckarstrand Linderung von seinen schweren Leiden zu suchen. Im Angesicht des alten Schlosses hatte er zum Universitätsjubiläum das schöne Lied gedichtet, bestimmt, das Fest zu verherrlichen, das er nicht erleben sollte. Eine Feier seines 60. Geburtstages hatte der Kranke abgelehnt. Als die Ahnung des nahen Todes ihn ergriff, wollte er in die Vaterstadt zurückgebracht werden, um da, wo er geboren war, zu sterben. Am 2. April gestatteten die Ärzte diese letzte Reise des so viel Gereisten, zehn Tage später schloß er die Augen zum ewigen Schlafe. Selten hat Karlsruhe einen so großen Leichenzug gesehen. Der Großherzog wohnte der Leichenfeier im Trauerhause bei, von dem sich die schier endlose Reihe der Leidtragenden aus Karlsruhe und der Abordnungen aus vielen Städten Deutschlands und Österreichs zum Friedhof bewegte, wo der katholische Dekan Benz am Grabe in der Gruft Halle, rechts von der Kapelle, die Personalien verlas und die Leiche einsegnete. Viele Vertreter von Vereinen legten mit kurzen Worten der Trauer Kränze am Grabe nieder, dann erklang das Lied „Stumm schläft der Sänger“, vorgetragen von den Chören, die so oft seine erhebenden und heiteren Dichtungen hatten erklingen lassen. Karlsruhe hatte seinen berühmtesten Bürger begraben. Schon am 29. April trat ein Komitee unter dem Vorsitz des Dichters Gustav zu Putlitz zusammen, um die Einleitungen zur Errichtung eines Scheffel-Denkmal's zu treffen. Die von allen Seiten zuströmenden Beiträge erreichten hier zum Schlusse des Jahres 1886 die Höhe von 23 000 M.

Am 16. September starb der Direktor der höheren Bürgerschule, Karl Damm, der, wegen Teilnahme an der Revolution von 1849 aus dem Vaterlande flüchtig, jenseits des Weltmeeres eine von Erfolg gekrönte Wirkjamkeit entfaltet hatte, aber doch von Sehnsucht nach der alten Heimat bewegt, nach Verkündung der Amnestie in diese zurückgekehrt war, um hier noch eine Reihe von Jahren hindurch sein pädagogisches Talent zu bewähren. — Eine ruhigere Laufbahn

beschloß am 17. Februar der Geh. Kriegsrat Ferdinand Eckert, der 45 Jahre lang in der Militärverwaltung dem Vaterlande seine Kraft gewidmet und seit Errichtung der Intendantur des 14. Armeekorps an deren Spitze gestanden hatte, ein Vorbild treuer aufopfernder Pflichterfüllung. — Im hohen Alter von 88 Jahren starb am 28. April der Geh. Rat Karl Junghanns, einer der hervorragendsten Juristen Badens, mit besonderer Auszeichnung in seiner Stellung als Direktor des Justizministeriums und Mitglied der Gesetzgebungskommission an den großen Organisationsarbeiten der 1860er Jahre beteiligt. — In dankbarer Anerkennung langjähriger ärztlicher Thätigkeit ist noch der am 16. März einem Herzleiden erlegene Geh. Hofrat Adolf Wolz zu nennen, der auch auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Litteratur durch seine bedeutende Schrift über die Opiumbehandlung der Peritonitis sich einen bekannten Namen gemacht hat.

1887.

Zum letzten Male feierte die Einwohnerschaft Karlsruhe am 22. März dieses Jahres den Geburtstag des greisen Kaisers Wilhelm I. mit besonderer Feierlichkeit und Herzlichkeit, noch zweimal berührte der Kaiser Karlsruhe, am 26. September auf der Reise nach Baden, wo er, wie alljährlich, den Geburtstag der Kaiserin Augusta im Kreise der Großherzoglichen Familie feierte und dann noch die schönen Herbsttage genoß, und am 19. Oktober, als er von Baden nach Berlin zurückkehrte. Beide Male hatte sich am Mühlburgerthor-Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden, die den Kaiser mit stürmischen Hochrufen begrüßte.

Die schwere Erkrankung des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen wurde auch in Karlsruhe aufs Tiefste beklagt und ihr Verlauf von der wärmsten Teilnahme der Bevölkerung begleitet. Eine diesen Empfindungen entsprechende Kundgebung beider Kammern wurde durch den Großherzog dem Kronprinzen übermittelt und von diesem, ebenfalls durch Vermittlung des Großherzogs, in bewegten Worten verdankt.